Das Konkubinats-Gesetz

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **39 (1913)**

Heft 16

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-445459

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bauernsprüche

Das Leben ist ein Mühlenhaus,
Schütt Korn hinein, kommt Mehl heraus.
Ein guter Wille tut sehr not;
Nach den Kernen schmeckt das Brot.

Unterm goldenen Tor
Jungknab, sieh dich vor!
Lippen, süß wie Trauben,
Zwei Hörnlein unter der Hauben.

Frucht, Heu und Holz
Machen den Bauern stolz:
Bös Weib, Hagel und Schulden,
Da lernt er sich gedulden.

Alfred Huggenberger

Nach den Wahlen

Vorbei ist die papierne Schlacht;
ein großes Schlachten hat's gegeben.
Manch einer wurde tot gemacht,
und heute ist er noch am Leben.

Viel Tinte wurde ausgesprützt,
und manchen Bogen tat man schwärzen.
Doch viel hat's leider nicht genützt;
noch mancher hat was auf dem Herzen.

Bald dröhnt der große Stadtratssaal
von rednerischen Kraftergüssen.
Auch gibt es eine große Zahl
von jenen, die nun nicht mehr müssen.

Und war, zufolge Quotient,
auch viel von allem für die Katze:
man zuckt die Achseln, und man nennt
sich zugehörig zum Ersatze.

Und keinem ist was ganz mißglückt;
im Gegenteil! 's ist alles gut so:
Der eine ist total beglückt;
der andere hingegen tut so.

Martin Salander

Uesem Chunschtpapscht i d's Album

Dir cheut halt male was der weit,
So wärdet der doch abegheit.
Schöni Gsichter un gradi Bei
Isch nit modern, der tusig nei!
Un isch gar nit nach Hodler.

Die Dame mit däm Säderehuet —
Das Bild isch schön, das Bild isch guet.
Un doch — ei Sähler het es dra,
Denn weisch, mi liebe guete Maa,
Das Bild isch halt kei Hodler!

Die Landschaft da isch gwüß nit schlächt,
D'Farb isch früsch, un Zeichnig rächt.
Doch we me d'Sach so rächt bidänkt:
Der Hodler hät das anders glänkt,
Der Hodler, ja, der Hodler!

Mal du e himmelblaue Chopf,
E grüene Hals mit schwarzem Chropf,
E gibeligälbe Bart derzue
Un violetti Schläärgg bis gnue,
Das zieht scho meh uf Hodler.

De chunsch du nöcher zu der Chunscht,
E so nes Gsalb, das macht dir Gunscht;
Es heißt de gli im Blatt: Dä Maa
Heig halt es großes Vorbild gha,
Aer mali nach em Hodler.

Räuchli

Wirtschaftliches

— So, händ Ihr jetzt ebe z'Züri au die „Polnisch Wirtschaft"?

— Ja die häm-mer scho mängs Jahr!

— Aber ich meine ja die säb im Corsotheater.

— Ja soo, i han gmeint die säb i dr Stadtverwaltig!

S. H.

Die verkannten Wagnerianer

Herr Knüsli liest seiner besseren Hälfte aus der Zeitung vor: „Die Generalprobe für Parsifal fand vor geladenem Publikum statt." Darauf Frau Knüsli: „Also, i chann nüd begrife, daß d'Lüt au immer so viel suufe müend!"

S. H.

Auf einem Tanzstundenball sagt ein junges Fräulein zu ihrem schrecklich schüchternen Kavalier, um ein Gespräch anzubahnen: „Schöni Toilette hät's!" „Ja," sagt der galante Jüngling verlegen, „i bin no nüd dusse gsi!"

Fritz Habermues

Die Wage

Herzogliche Landesausstellung.

Allerhöchster Besuch des Landesvaters — bum bum dschindera.

Das Herzogliche Aichamt hat eine alte Wage ausgestellt.

„Sagen Sie mal, Herr Direktor," sagt der Landesvater interessiert, „kolossal alte Wage — was?"

„Gewiß, Hoheit, aus der Zeit von Kaiser Barbarossa."

„Aber sagen Sie mal — hä hä — die Gewichte hier im Kasten sind ja — hä hä — Kilogramm und Gramm?"

„Gewiß, Hoheit, die Wage wird noch heute benützt."

„Aber sagen Sie mal — hä hä — Wage aus der Zeit von Barbarossa und Gewichte nach dem metrischen System — hä hä — kann da die Wage richtig zeigen, Herr Direktor?"

Fritz Müller

Partout comme chez nous

Ein Lehrer erklärte seinen Schülern die Mondphasen. „Bei Neumond," sagte er zuletzt, „sehen wir den Trabanten der Erde auf etwa einen Zwanzigstel zusammengeschrumpft."

„Ach Gott," platzte eines der Mädchen heraus, „da muß ja jedesmal eine furchtbare Wohnungsnot sein."

m.

Das Konkubinats-Gesetz

(In amerikanischer Beleuchtung)

Bob Stelling schreibt an seinen Freund Dick Lauric in New-Jersey.

Well then, old boy, how things are going on? Ihr steht wohl jetzt mit der Tarif-Reform auf und geht mit der Tarif-Reform zu Bett. Mein Governor schimpft wütend über die neuen Zollvorschläge; er entrüstet sich. Why not? Jeder Mensch muß sich hin und wieder entrüsten, das ist er seiner Gesundheit schuldig. Die Zürcher haben sich auch wieder einmal entrüstet und zwar über die freie Liebe der Ausländer.

Sieh', mein lieber Dick! Ich bin gewohnt, mich stets den Sitten des Landes anzubequemen, in dem ich lebe. So habe ich mir, weil die anderen jungen Ausländer es auch tun, ein „Verhältnis" zugelegt. Sie sagt, sie sei Russin; außer Vorliebe für russischen Kaviar habe ich nichts Russisches an ihr bemerkt. Meine Wirtin, die aus Prinzip und Gewohnheit beide Augen zudrückt, sagt, „sie" sei aus Berlin, Ackerstraße. It does not matter! Sie ist ein liebes Mädchen und führt auch Haushalt, was man so nennt; denn wir speisen stets im Restaurant. Alles war bisher very well! Nun haben die entrüsteten Zürcher vorigen Sonntag ein Gesetz angenommen, welches die freie Liebe auch unter Ausländern verbietet.

Ist es nicht brutal von diesen Leuten, sich in ausländische Familien-Angelegenheiten zu mischen?

Wir wollten schon auf dem Zürichberg alle Flaggen auf Halbmast hissen und ein großes Trauer- und Abschieds-Supper veranstalten. Da gab ein Russe — jucken muß man sich, wenn man den Kerl nur ansieht — die Parole aus: „Zügleten! Bettrücken!"

You dont understand? Kann ich mir denken. Also: man hat doch als anständiger Haushalt zwei Zimmer, well, nun setzt man aus einem Zimmer das eine Bett in anderes Zimmer und macht auf jede Tür eine Visitenkarte.

Alles in Ordnung! Nun soll police man Konkubinat nachweisen!!

Für Idee bekam der Russe Ehrensold, womit er die rückständige Miete für 1912 bezahlte.

Nächstens mehr über unterdrückte freie Liebe und anderes. Yours truly Bob Stelling

P. S. Münchener Bier wird teurer, shocking!

Inspektor

Böggstimmungsbild

Ein futuristisches Schnee-Aquarell

Weiß liegt die Welt. Die Straßen sind sehr dreckig.
Der Frühling kam und man trägt Pelzgewänder,
Zum Böggverbrennen in die Tasche steck' ich
'ne Wärmflasch'. Frühling ist's — nach dem Kalender!

Manch' einer, der den Mantel schon versetzet,
Muß frieren jetzt in seinem dünnen Röckchen,
Ein Spatz hockt da, und seinen Schnabel wetzet
Er traurig: Schnee fällt noch in kleinen Flöckchen!

Der Frühling kam und ging. Es ist verdrießlich.
Mit blaugefrornen Nasen steh'n die Leute
Und schau'n den Bögg an, bis ein Büebli schließlich
Laut ruft: „Der Bögg ist doch ein rechter Schneemann heute!"

Fritz Habermues

Zürich's zehn Gebote

Sindigkeit 'ne schöne Dosis
Zeigt der Zürcher, weil er heut'
— Zwar nicht zehn Gebote Mosis —
Doch dafür uns — fünfzig beut!

Zehn Gebote trifft es allen
Fünf Parteien an der Zahl,
Drob der Kampf muß wiederhallen
Jetzt bei unf'rer Stadtratswahl!

Einer hat sie klug ersonnen:
„Zehn Gebote der Partei".
Andre unter tausend Wonnen
Machten's nach mit viel Geschrei.

Was sind zehn Gebote Gottes
Wo sich's handelt um Partei'n?
Nur zum Gegenstand des Spottes
Können sie in Zukunft sein!

Doch das Resultat muß zeigen
An der Urne klipp und klar,
Ob's Gebot im Preis mocht' steigen,
Oder ob's ein falsches war!

Sax

Nicht sehr deutlich ausgedrückt

Der Pfarrer kommt kurz vor der Hinrichtung zu einem Delinquenten und sagt ihm im Verlauf seiner Rede: „Es wird Ihnen hier wie oben nichts abgeschlagen, wenn Ihre Reue tief und ernst ist .... Oben kommt ein neuer Abschnitt für Sie und Sie werden ewig leben .... Vergessen Sie Ihre guten Vorsätze nicht und Sie werden in der letzten Stunde nicht den Kopf verlieren!"

Darauf unterbricht ihn der Delinquent und sagt: „Werde ich denn nu geköpft oder nicht?"

Fritz Habermues

Flottendemonstration

Der unverwüstliche Nikita: Mich chönds ja gwüß nüd meine!